

Bericht über das Naturhistorische Museum vom Jahre 1895.

Von

L. Rütimeyer.

Gegenüber der gesammten Reihe von Jahresberichten, die wir seit dem Tode von Peter Merian, der für die Führung des naturhistorischen Museums eine so bedeutende Epoche bildet, an E. E. Regenz eingereicht haben, könnte der gegenwärtige eine Art Stillstand, wo nicht Rückschritt in der Geschichte desselben zu bezeichnen scheinen, wenn nicht in den in diesem Jahre festgesetzten Bedingungen für die zukünftige Organisation der Anstalt gerade ein Wegfall von bisher schwer empfundenen Hemmungen und also die Anmeldung einer freieren Entwicklung enthalten wäre. Trotz ungewöhnlicher Schicksalsschläge, die in das abgelaufene Jahr gefallen sind, glauben wir daher doch einer normalen Fortentwicklung der Anstalt im Sinne der Grundzüge, die wir uns schon in unserem ersten Bericht von 1883 für eine Zukunft ohne den Rückhalt von Peter Merian entworfen hatten, und sogar mit mehr Hoffnung als seit einer Anzahl von Jahren entgegensehen zu können.

Was die Schicksalsschläge des Jahres 1895 betrifft, so bestehen dieselben in nichts Minderm als in dem

Hinscheid des Alt-Ratsherrn Dr. Fr. Müller, welcher seit 20 Jahren in mehr als einer Beziehung die Rolle von P. Merian übernommen und fortgeführt hatte. Vor allem in der ausserordentlichen Beharrlichkeit und Sorgfalt, mit welcher er trotz bedenklicher Hemmungen von Seite seiner Gesundheit den Fortgang der auf allen Gebieten eines naturhistorischen Museums so unerlässlich notwendigen Arbeitsleistung durch mustergültige Lösung der persönlich übernommenen Aufgabe unterstützte und anspornte. Wie dies geschah, ist in jeglichem unserer Jahresberichte zur Sprache gekommen und an passendem Orte (Verhandlungen der naturf. Gesellschaft in Basel 1896) in einen Nachruf zusammengefasst worden. Hier, wo es sich wie in allen unseren Berichterstattungen seit 1882 viel weniger um Referate über Jahresergebnisse als um Materialien zu einer kontinuierlichen Geschichte der naturhistorischen Sammlung im Ganzen handelt, entspricht es der Bedeutung dieses Todesfalles viel mehr, wenn einfach betont wird, dass ohne Zweifel, obgleich Dr. Müller nicht der Einfluss von P. Merian als des Begründers und so viel als unabhängigen Führers der Anstalt während mehr als eines halben Jahrhunderts zukommen konnte, derselben seit des letzteren Tod kein so empfindlicher und folgenschwerer Verlust erwachsen ist. Fügen wir hinzu, dass Schwächung seiner Gesundheit auch den Unterzeichneten nicht nur während langer Perioden mehrmals von Basel oder mindestens vom Museum fernhielt, sondern zu fast völliger Enthaltung von eigener Museumsarbeit nötigte, so wird es erklärlich sein, dass diesmal das Mass von Arbeitsleistung am Museum auf mehreren Gebieten desselben um Vieles hinter dem üblichen Betrag zurückgeblieben ist. Selbst die Erinnerung an so viele, trotz des so überaus bescheidenen

Umfangs unserer regelmässigen Hilfsmittel so bedeutende Förderungen auf verschiedenen Gebieten unserer Sammlungen, wovon gerade eine ganze Zahl unserer letzten Berichte meldeten, erspart uns also nicht mit immer grösserer Sehnsucht und Ängstlichkeit viel weniger als nach Zuwachs an Inventar uns nach Zuwachs an Arbeitskräften und vor allem nach solchen von dem Gehalt derjenigen von P. Merian und Dr. Müller umzusehen. Mit Dank erkennen wir daher an, dass uns bald nach dem Tode von Dr. Müller, in Rücksicht auf die vermehrte Aufgabe und vor allem auf die vermehrte Verantwortlichkeit unseres Assistenten, der freiwillige Museumsverein zum zweiten Mal einen ausserordentlichen Beitrag von 500 Fr. an die Besoldung unserer Assistenten gewährt hat. Erinnern wir, dass die Museumssammlungen gegenwärtig ungefähr 7000 Gläser mit Weingeistpräparaten, ungefähr 6000 ausgestopfte Thierbälge, welche beide Rubriken eine unablässige Aufsicht und oft sehr umständliche Pflege erheischen, und an Naturalien anderer Art den Inhalt von nicht weniger als 2000 Schiebladen umfassen, und dass uns mit Herrn Dr. Müller nicht nur eine erprobte wissenschaftliche, sondern auch eine seit Jahren ununterbrochene tagtägliche manuelle Hülfe weggefallen, so mag erhellen, welches Gewicht wir dieser Unterstützung zumessen, um so mehr als unser Assistent in der Schule von Dr. Müller auch den wissenschaftlichen Anforderungen eines guten Theils der ihm anvertrauten Aufgabe nachzukommen gelernt hat.

Dass zu den Hoffnungen, welchen wir uns trotz so schlimmer Erfahrungen hingeben, auch der in naher Zukunft stehende Gewinn an Raum für unsere Naturalien gehört, ist nach den Klagen, die seit mehr als einem Jahrzehnt alle unsere Berichte erfüllten, leicht verständlich, obschon wir uns schon vor einer Anzahl von Jahren an die

Behörden dahin ausgesprochen haben, dass dieser ansehnliche Raumzuwachs, auch abgesehen von dem ansehnlichen Zuwachs an Arbeit, den er nach sich ziehen wird, mindestens in der einstweilen voraussichtlichen Form, weit davon entfernt ist, etwa unseren Idealen eines naturhistorischen Museums für Basel zu entsprechen. Immerhin lassen uns die Verhandlungen, welche wir nach weitläufigen Studien über die Möglichkeit, alte Büchermagazine zur Aufstellung von Naturaliensammlungen zu verwenden, mit den Baubehörden gepflogen haben, erwarten, dass sich die baulichen Schwierigkeiten einer solchen Umgestaltung wenigstens theilweise werden überwinden lassen.

Viel mehr Motive zu Hoffnung — und dies zu betonen, nachdem unsere Berichte seit so langer Zeit so viel von äusserer Not zu erzählen hatten, ist uns angelegen — sehen wir darin, dass in absehbarer Zeit die Vorschläge zur Verwirklichung gelangen könnten, die wir bezüglich der Aufgabe des Museums im Allgemeinen bei Anlass der Besprechung der künftigen Verwendung der bisherigen Bibliothekräume in einem einlässlichen Gutachten an die Universitätsbehörde gerichtet haben. Offizielle Form haben dieselben zunächst gefunden in einer im Verlaufe dieses Jahres von E. E. Regenz ausgegangenen und vom Tit. Erziehungsrat genehmigten Ordnung für die akademischen Lehranstalten, welche unter diesem Titel zum ersten Mal eine mineralogisch-geologische und eine zoologische Anstalt aufzählt, welche beide in Bezug auf Aufsicht der Kommission für das naturhistorische Museum zu unterstellen seien. Hiermit wird also gleichzeitig eine Anstalt als selbstständig bezeichnet, für welche bisher und erst seit relativ kurzer Zeit das naturhistorische Museum nur vikariatsweise funktionierte, und eine andere, allerdings

seit langer Zeit bestehende, welche aber im Verlauf der Jahrzehnte weit über ihre ursprüngliche Rolle hinausgewachsen war, um eine wichtige, aber auf die Zukunft in bisherigem Umfang nicht durchführbare Funktion, um besondere Fürsorge für Palaeontologie der höheren Thiere, entlastet. Auf die Motive, welche uns schon mehrere Male bei Äusserung unserer Anschauungen über die Aufgaben des naturhistorischen Museums zu Vorschlägen in diesem Sinne veranlasst haben, brauchen wir also hier nicht zurückzukommen. Wohl aber erlauben wir uns, hier unsere Freude auszusprechen, dass hiermit gleichzeitig durch Gründung einer Lehranstalt, welche bisher in dem Rahmen unserer Universitätsinstitute fehlte, das naturhistorische Museum einer nach mancher Beziehung hemmenden und für seine wichtigste Rolle, als naturhistorisches Archiv, geradezu gefahrdrohenden Leistung enthoben ist, und ihm andererseits auch ein von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnender Zweig naturhistorischen Studiums, die besondere Pflege der vergleichenden Skelettlehre, welche bisher nur als Accidenz des zoologischen Lehrfachs figurierte, als unerlässliche Basis des Studiums der fossilen Wirbelthiere einverleibt wird. Wenn uns auch scheint, dass zu Speisung der Aufgabe, da es sich um nichts Neues handelt, die bisherigen Hilfsmittel ausreichen sollten, so können wir uns nicht verhehlen, dass zu ausreichender Erstickung der neugebildeten geologischen Lehranstalt noch allerlei Unterstützung notwendig sein wird. Nichtsdestoweniger leben wir des vollen Vertrauens, dass die in Basel vorhandenen Hilfskräfte diesen beiden Aufgaben, welche unseren naturhistorischen Anstalten erst den Ausbau geben können, welcher ihnen in einer Universitätsstadt und in Rücksicht auf deren bisherige Leistungen gebührt, gewachsen sein werden. Denn auch

der, in solchem Masse vielleicht an unserem Museum einzig bestehende Übelstand, dass auch die elementarste Bedienung an dieser von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewinnenden Anstalt immer noch grösstentheils zu den freiwilligen bürgerlichen Leistungen ihrer an der Universität bestellten Pfleger gehört, eine Kuriosität, die sich nur durch die so ungewöhnliche Rolle erklärt, welche Freiwilligkeit von Alters her an der Ausrüstung der Universität genommen hat, wird ja jeder neuen Erweiterung derselben in erster Linie zum Opfer fallen müssen.

Der Bericht über den Museumsbestand im abgelaufenen Jahr fällt in einigen Richtungen kürzer aus als alle bisherigen; nicht nur, weil die Arbeitsleistung auf zwei Gebieten durch Tod und Krankheit so empfindlich eingeschränkt worden ist, sondern auch, da die vor der Thür stehenden und im Détail noch nicht berechenbaren Veränderungen sowohl unserer Räumlichkeiten als unseres Mobiliars grössere Bewegungen irgend welcher Art geradezu verboten haben. Wir beschränken uns daher diesmal auf Erwähnung der Arbeiten, welche zu der unseren Jahresberichten immer in erster Linie vorschwebenden wissenschaftlichen Geschichte des Museums gehören, und begnügen uns hinsichtlich des Zuwachses an Naturalien mit der Bemerkung, dass die Geschenklisten bei Absehen von den durch den Tod von Dr. Müller stillgestellten Gebieten des Museums auf den meisten übrigen die nämlichen Gönner nennen wie in den früheren Jahren. So die zoologische Abtheilung vor allem den zoologischen Garten, die mineralogische Abtheilung ihren Vorsteher und Herrn Hans Sulger, die entomologische Abtheilung ebenfalls ihren Pfleger Herrn Hans Sulger und einige der fast alljährlich sich einstellenden Gönner, wozu wir diesmal auch Herrn O. von Mechel in Indragiri auf Sumatra zählen dürfen.

Auch eine grosse Anzahl von Petrefakten aus den jungen krystallinen Schiefern des Oberwallis, grösstentheils von neuen Fundorten, welche zu den von Herrn Prof. Schmidt der geologischen Abtheilung einverleibten Aufsammlungen dieses Jahres gehören, heben wir hervor, sowie einige bemerkenswerte Schaustücke, um welche sich die mineralogische Sammlung bereichern konnte.

Zu den erfreulichsten Erfahrungen dieses Jahres zählen wir, dass die ausgedehnten Aufgaben, die seit Jahren dem bis jetzt unter Obhut von Herrn Dr. Müller gestandenen Departement der in Weingeist aufbewahrten Thierwelt obliegen, dank der Thätigkeit und Befähigung ihres Assistenten, Herrn Schenkel, weder stillgestellt noch unterbrochen werden mussten. Dahin gehört die Besorgung der immer noch von Zeit zu Zeit eintreffenden zoologischen Sammlungen aus allen Thierklassen aus Celebes von Seiten der Herren Sarasin, ferner die Bearbeitung und Pflege von Zusendungen verschiedener Art, Säugethiere, Reptilien, Amphibien, Fische, Crustaceen, Tausendfüssler, Spinnen, die uns von den Herren v. Mechel aus Sumatra, von Herrn Ternetz aus Paraguay, von Herrn Bolag aus Süd-Afrika, von Herrn Dr. H. G. Stehlin von den kanarischen Inseln und von Herrn Dr. David aus Egypten zugekommen sind, wobei auch die gelegentliche Umarbeitung der unter die Obhut von Herrn Schenkel gestellten Thiergruppen bei Anlass etwaigen Litteraturzuwachsens inbegriffen ist. Eine sehr zeitraubende Arbeit, die Neu-Etikettierung der Bischoff-Ehinger'schen Käfersammlung, ist in Angriff genommen worden.

Auch die uns obliegende Bearbeitung der grossen Petrefakten-Sammlung Stutz hat trotz vielfacher Hemmung des Assistenten für Geologie, Herrn Dr. Tobler, durch geologische Studien in der Nachbarschaft allerlei

Fortschritte gemacht und denselben vorderhand zu einer kleinen Publikation über die Fossilien an der Axenstrasse in den Verhandlungen der hiesigen naturforschenden Gesellschaft veranlasst. Eine ähnliche Arbeit, die auf das nächste Jahr in Aussicht genommen ist, veranlasste ihn zu längeren eigenen Studien in den Unterwaldner Alpen und eigener Begehung der Stutz'schen Fundorte. Eine Auswahl von Ammoniten des Callovien aus der P. Merian'schen Stammsammlung ist von Herrn Prof. Schmidt zur wissenschaftlichen Bearbeitung an einen speziellen Fachmann, Dr. W. Teisseyre in Krakau, ausgeliefert worden. Auf dem Tauschweg hat die Petrefakten-Sammlung eine sehr schöne Reihe fossiler Pflanzen aus dem Steinkohlenterrain der Vogesen von Herrn Fabrikant Winkler in Nieder-Burbach erworben. Überdies sind dieser Sammlung Petrefakten und Gesteine aus Tunis und Algier von Herrn Maurer in Walchwyl, ebenso von Teneriffa und Madeira von Herrn Dr. H. G. Stehlin, aus Egypten und Palästina von Herrn Dr. David, vom Sentis durch Herrn Prof. A. Riggenbach in Basel zugegangen.

Auch das dem Unterzeichneten zugetheilte Gebiet der fossilen Wirbelthiere hat einige höchst erwünschte Förderungen erfahren. Dahin zählen wir die endliche Vervollständigung eines Katalogs derselben, der bisher von dem Unterzeichneten nur für die einigermaßen ausreichend bestimmbar Theile desselben durchgeführt worden war. Diese umfangreiche und mit vielen Schwierigkeiten verbundene Arbeit gehört wiederum zu den Leistungen des Herrn Schenkel.

Wir schliessen diesen Abschnitt mit der Erwähnung von zwei Ergebnissen dieses Jahres, welche geeignet sind, den Inhalt der Arbeit, der sich allerdings an das Gebiet der Wirbelthierfossilien mehr als fast an irgend

ein anderes Gebiet eines Naturalien-Kabinetts knüpfen kann, in helles Licht zu setzen. Seit 1866 birgt unser Museum die Überreste eines aus dem rothen Sandstein von Riehen stammenden Reptils, welches seit jener Zeit stetsfort die Aufmerksamkeit der Palaeontologen in Spannung gehalten hat. Im allgemeinen galt es bisher unter dem ihm von seinem ersten Monographen, Prof. Wiedersheim in Freiburg, schon 1878 gegebenen Namen *Labyrinthodon Rütimeyeri* als einer der vollständigsten Überreste der merkwürdigen Gruppe von Panzeramphibien, die im allgemeinen der Triasperiode der Alten und Neuen Welt angehören. Verschiedene Umstände führten den gegenwärtig besten Kenner fossiler Reptilien, Prof. Seeley in London, zu der Vermuthung, dass unser Fossil auch Beziehungen zur so merkwürdigen Gruppe theilweise riesengrosser Reptilien an den Tag bringen möchte, welche in einer Anzahl von Formen dem rothen Sandstein von Süd-Afrika angehören. Auf Einladung des Britischen Museums, welches einzig die zum Studium des Reptils von Riehen unentbehrlichen Vergleichsmaterialien in zureichender Vollständigkeit enthält und sich anbot, unser Fossil unter seine besondere Obhut zu nehmen, wagten wir, dasselbe nach London zu senden, wo es von Prof. Seeley als eines der merkwürdigsten Fossilien in Europa und als ein Bindeglied zwischen der erwähnten Gruppe südafrikanischer Reptilien und den niedrigsten Säugethieren erklärt wurde. Ohne hier in die Détails dieser neuen Untersuchung einzutreten, mag dies genügen, um auf die Wichtigkeit einer fortgesetzten Pflege der Wirbelthierpalaeontologie in unserem Museum hinzuweisen, die schon auf verschiedenen Gebieten, wie für das Studium der prähistorischen Thierwelt der Schweiz, für die daran anschließenden über die Geschichte unserer Haustiere und später

über die fossilen und lebenden Wiederkäuer aller Art, andererseits wiederum für das Studium der fossilen Schildkröten und in neuerer Zeit für die Erforschung der ältesten Säugethierwelt der Schweiz hell an den Tag getreten ist. Wir hoffen in nicht ferner Zeit durch Aufstellung eines Abgusses des vollständigsten Skelettes jener fremdartigen Reptilien aus dem rothen Sandstein von Süd-Afrika, des nächsten Verwandten unseres Fossils von Riehen, auch dem Publikum die Tragweite dieser Studien vor Augen führen zu können.

Auch bezüglich eines ferneren immer noch von allerlei Zweifeln umgebenen Fossils aus unserer Umgebung, des riesengrossen Gresslyosaurus aus dem Keuper von Niederschönthal, hoffen wir auf demselben Weg das aus den Riesensammlungen des Britischen Museums zu gewinnende Licht zu erhalten.

Die Rechnungsführung ist seit dem Tode des Herrn Ratsh. Müller von Herrn Dr. Engelmann besorgt worden. Sie ergiebt für 1895 an Aktiva Fr. 6818.55, an Ausgaben Fr. 5433.25, und schliesst also mit einem Aktiv-Saldo für 1896 von Fr. 1385.30, der aber durch den Ankauf des oben erwähnten Abgusses vollständig absorbiert wird.

Wir empfehlen unsere Anstalt dem fortwährenden Wohlwollen der Behörden und des Publikums.

Basel, November 1895.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [11_1895](#)

Autor(en)/Author(s): Rütimeyer Ludwig

Artikel/Article: [Bericht über das Naturhistorische Museum vom Jahre 1895 479-488](#)